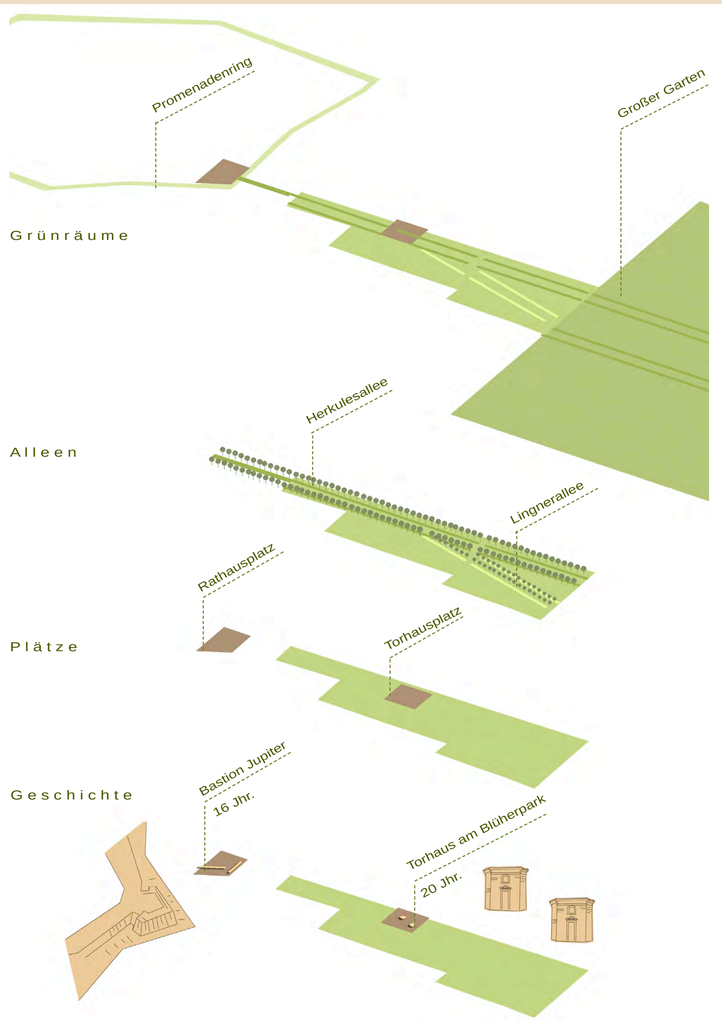
Barrieren überwinden /// Der Weg vom Rathaus zum Deutschen Hygiene-Museum

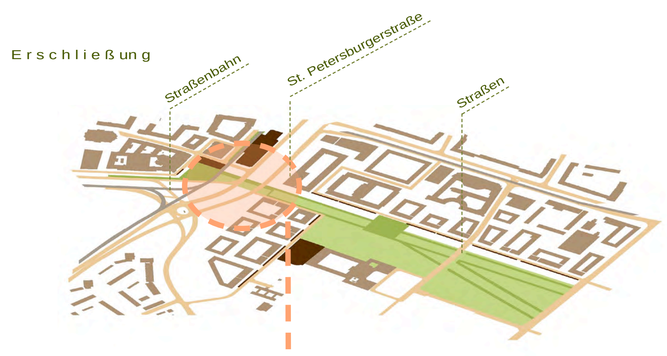
HUTTERREIMANN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

LAGEPLAN M1:2.000



Lageplan 1750
Standort Bastion Jupiter

Lageplan 1934
Standort Torhäuschen



Werkstattverfahren „Barrieren überwinden“, Dresden

Die Herkulesallee wird als großzügige Wegeverbindung zwischen „Großem Garten“ und Rathausplatz ausgebildet. So werden die historischen Blickbezüge zwischen Rathaus und Großem Garten wieder herausgearbeitet. Die Lingnerallee führt direkt auf die Herkulesallee und wird dort durch die große Achse beendet. Im Kreuzungspunkt der beiden Achsen entsteht der Torhausplatz. Die Alleen erhalten einen ockergelben Asphalt (analog dem Großen Garten), dieser soll für Pflegefahrzeuge befahrbar sein. Zwei Doppelbaumreihen flankieren die Promenade zum umgebenden Stadtraum. Entlang der Wohnstraße, die parallel nördlich zur Herkulesallee verläuft, werden neue PKW-Stellplätze angeboten.

Auf dem Rathausvorplatz verweisen große Sandsteinblöcke, die in Reihe aufgestellt werden, auf die Lage der historischen Stadtmauer mit der Bastion Jupiter an dieser Stelle. Sie begrenzen den ruhigen Platzraum vor dem Rathaus und bieten informellen Aufenthalt. Der Rathausvorplatz wird als materialeinheitliche Mischverkehrsfläche, vorzugsweise aus Elbssandsteinpflaster- oder plattenbelägen, mit Vorrang für die Fußgänger bis an das Eingangsportal herangeführt. Die PKW-Vorfahrt bleibt in ihrer Funktion erhalten, die Straßenbahntrasse wird barrierefrei in die Platzfläche eingelassen. Der ruhende Verkehr ist hier unter dem Baumdach der Doppelallee der verlängerten Herkulesallee untergebracht. Eine zentrale Rasenfläche wird durch eine Stufe leicht in den umgebenden Platzraum eingelegt. Das Denkmal “Die Trümmerfrau” steht hier als markantes Solitär auf der Fläche, gerahmt von einem farbigen Wechselflor.

Der Übergang über der St. Petersburger Straße wird als großzügige Fortsetzung der Herkulesallee material- und höhengleich (barrierefrei) ausgeführt. Seitlich angelagert und leicht eingesenkt wird ein besonderer Erlebnisraum, ein „Soundgarden“ angeboten. Der Fußgänger, der beim Queren der Straße gezwungen wird zu verweilen, bekommt die Möglichkeit sich der störenden Verkehrsgeräuschkulisse zu entziehen und in einen erlebnisreichen Klangraum einzutauchen. Drehbare Halbschalensessel werden im fortgesetzten Raster der Bäume aufgestellt, als Blickpunkte vermitteln sie zwischen dem Rathausvorplatz und dem anschließenden Parkraum. In den Halbschalensesseln sind Lautsprechern eingebaut, aus ihnen erklingt die Dresdner Geschichte im Wechsel mit experimentell-atmosphärischer Musik. Die Sitzschalen ruhen auf einer Kiesrasenfläche mit Wildkräutern. Ein Ort der Einkehr im Kontrast zum umgebenden Verkehrsfluss.

Leuchtstelen unterstreichen die Bedeutung der Herkulesallee. Sie verdichten sich am Übergang über den Promenadenring, die Besonderheit der Übergangssituation betonend. Die Sandsteinblöcke auf dem Rathausvorplatz werden bei Nacht von unten beleuchtet. Eine grafisch gestaltete Informationstafel übernimmt die Besucherlenkung für die Besucher, die aus dem Stadtzentrum kommen und zum Hygiene-Museum wollen. Sie informiert die an der Ampelanlage wartenden bzw. querenden Fußgänger über aktuelle Ausstellungen.

Der Torhausplatz fungiert als zentrales Platzgelenk, er dient als Verteiler und als Quartiersplatz für das zukünftig entstehende Stadtquartier “Lingner Centralpark”. Der Platz fängt den leichten Achsenversatz der Herkulessallee auf, sodass die vorhandene Skateranlage erhalten bleiben kann. Der Belag des Platzes ist vorzugsweise aus Elbsandsteinplatten- bzw. pflasterbelag. Markante Sitzelemente laden zum Verweilen im lichten Schatten eines Baumhaines ein. Der offene Platzraum kann als Wochenmarkt (Freitagsmarkt) genutzt werden. Das Torhaus wird als Solitär auf dem Platz skulptural freigestellt, eine Markierung im Boden verweist auf das zerstörte Pendant des zweiten Torhauses.

Der vorhandene Skatepark erfüllt als Plaza in besonderer Weise die Anforderungen der Skateboarder, Inliner und in begrenztem Maße auch die der BMXer und bleibt deshalb erhalten. Die Anlage wird in Richtung Westen durch eine Poolanlage ergänzt, diese ist von einer Ortbetonfläche umschlossen. In südlicher Richtung wird die Anlage von einer bereits bestehenden Betonsitzmauer gefasst, die in Richtung Westen verlängert wird. Betonsitzstufen rahmen und begrenzen den Skatepark an der nördlichen Außenkante. Die vorhandene Halfpipe wird von ihrem exponierten Standort am Promenadenring in den Skatepark integriert. Die früheren Nutzungskonflikte zwischen Skatern und Fußgängern werden durch das verbesserte Platzangebot und die klare Abgrenzung der Flächen gelöst.

Als sinnvolle Erweiterung des vorhandenen Skateparks schlagen wir einen Skate-Pool vor, der sich deutlich von der bestehenden Anlage abhebt. Durch die Erweiterung durch einen Bowl MIT Deep End, Visor und unterschiedlichen Hips, ergänzt mit verschiedenen Curbs kann der Skatepark auf diesem Wege für alle Nutzergruppen einschließlich Pool- und Streetskater und nicht zuletzt auch für Anfänger und Profis zum gemeinsamen Treffpunkt werden. Die Erweiterung kann zudem den Skatepark für die Austragung der Deutschen Poolmeisterschaft interessant machen, die parallel zur Deutschen Streetmeisterschaft stattfindet, welche bereits einige Male an der Lingnerallee ausgetragen wurde. Die tangierenden Freianlagen bieten unmittelbar Raum zum Treffen und Verweilen beteiligter Akteure sowie Zuschauer und können so einen zeitgemäßen und spannenden öffentlichen Raum bieten. Für einen Teilbereich wäre auch ein Freerunning Parcours denkbar.

Die Figurengruppe `Proletarischer Internationalismus` wird aus funktionalen Gründen (Lage im Bereich der neuen Wegeachse) vom derzeitigen Standort leicht seitlich versetzt. Der vorhandene Baumbestand bleibt insgesamt weitestgehend erhalten.

Verkehrskonzeption/Verkehrstechnik

DR. BRENNER INGENIEURGESELLSCHAFT MBH

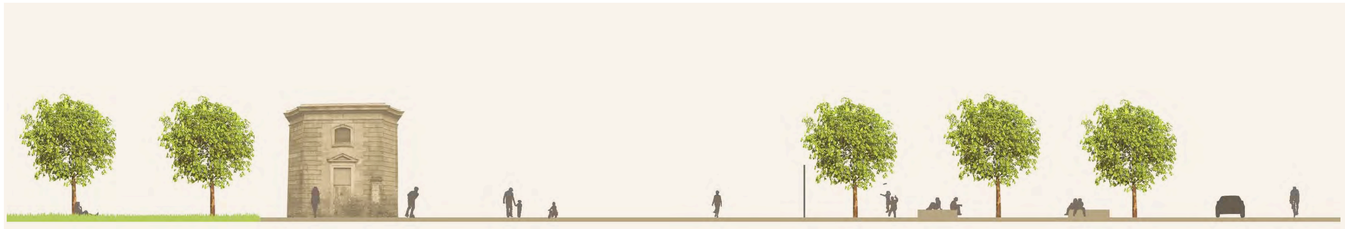
Der Entwurf greift die Fußgängerachse Rathaus - Herkulesallee auf und führt diese über die beiden Richtungsfahrbahnen der St. Petersburger Straße sowie die ÖPNV-Trasse (Strab/ Bus). Aus verkehrstechnischer Sicht ist dies der neuralgische Punkt der zu planenden Fußgängerwegeverbindung. Im Ist-Zustand ist eine signalisierte Fußgängerfurt über die St. Petersburger Straße vorhanden. Diese soll entsprechend der entworfenen Achslage nach Süden verschoben werden.

Aufgrund der hohen Verkehrsbelastungen ist eine Signalisierung beider Furten über die St. Petersburger Straße heute wie zukünftig erforderlich. Mit der Verlegung der Furtachse sind Anpassungen ausrüstungsseitig und steuerungstechnisch erforderlich. Derzeit erfolgt eine Priorisierung des Busses aus der Kreuzstraße mit Hilfe der Fußgängeranlage (Schaltung Rotschatten für Einfahrt in St. Petersburger Straße). Das Versetzen der Fußgängerquerung in südlicher Richtung erfordert zur Aufrechterhaltung der Priorisierung die Nachrüstung eines Haltelichtquerschnitts in Höhe der heutigen Querung.

Die bestehende Fg/Rad-Lichtsignalanlage ist außerdem in die Koordinierung (Grüne Welle) zwischen Hauptbahnhof und Albertplatz eingebunden. In nördlicher Fahrtrichtung läuft der Fahrzeugpulk vom Georgplatz an der bestehenden Fußgängeranlage gegen Rot. In den Hauptverkehrszeiten wird der zur Verfügung stehende Stauraum zwischen Fußgängeranlage und Georgplatz nahezu ausgelastet.[1] Mit Verlegung der signalisierten Furt in Richtung Georgplatz wird der Stauraum reduziert. Zur Vermeidung einer Überstauung des Georgplatzes sind steuerungsseitig geeignete Maßnahmen erforderlich, die auch in Verbindung mit der Umgestaltung des Pirnaischen Platzes zu sehen sind (Auffüllen Stauraum zwischen Pirnaischem Platz und Fußgängeranlage). Eine steuerungstechnische Umsetzbarkeit der geplanten Fg/Rad-Furt ist gegeben.

Aufgrund der verkehrlichen Rahmenbedingungen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die St. Petersburger Straße einschließlich Gleistrasse von Fußgängern und Radfahrern ohne Wartezeit und Zwischenaufenthalt erfolgen kann. Insofern erhält die Ausgestaltung der Querung und der Aufenthaltsräume eine hohe Bedeutung. Auf diesen Aspekt geht das Konzept hutterreimann durch sensible Ausgestaltung der „Zwischenräume“ ein. Die Konzentration der Fußgänger- und Radfahrerströme auf eine Furt ist verkehrstechnisch erforderlich, die gewählte Breite von 12 m lässt die notwendige Freizügigkeit erkennen und stellt eine Obergrenze dar. Die Funktionalität der entworfenen Fuß- und Radwegeverbindungen beidseits der St. Petersburger Straße ist uneingeschränkt gegeben.

1 Verkehrstechnische Analysen zur Nord-Süd-Verbindung in Dresden vom Albertplatz bis Nürnberger Platz. Zustandsanalyse 2005/2006, Simulation 2006, Zustandsanalyse 2008, 2009. Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH, Dresden

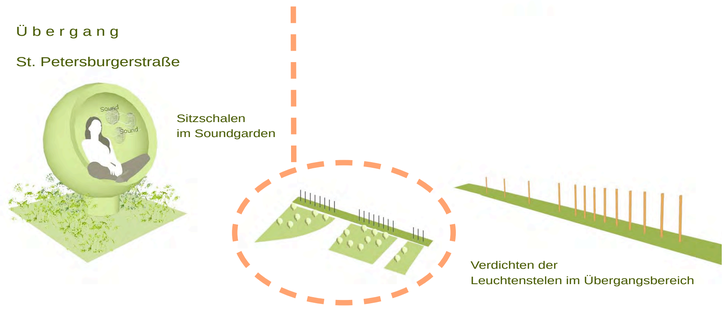


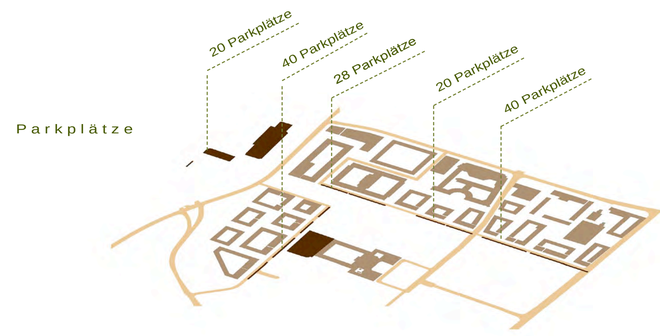
Schnitt D-DD: Torhausplatz M1:200

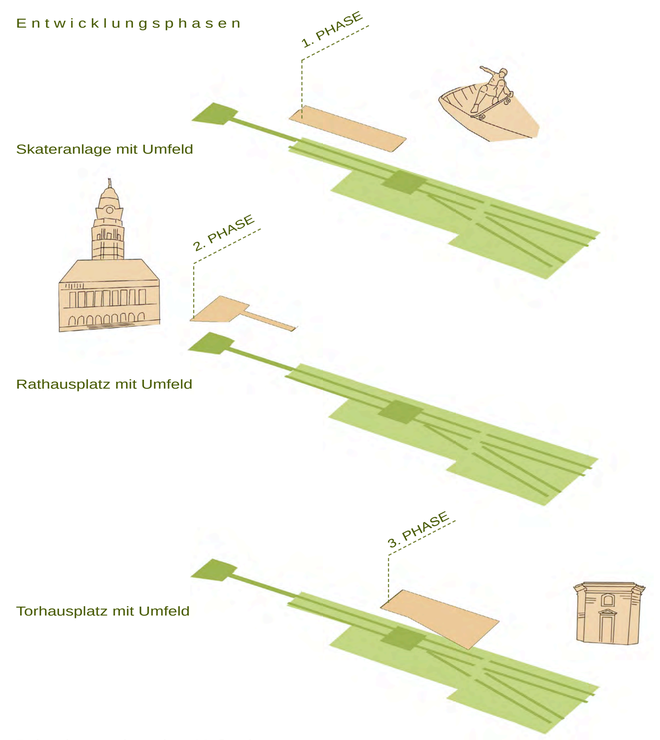
Schnitt C-CC: Skatepark M1:200

Schnitt B-BB: Soundgarden M1:200

Schnitt A-AA: Rathausplatz M1:200







Beleuchtungsplan, ohne Maßstab

Barrieren Überwinden /// Der Weg vom Rathaus zum Deutschen Hygiene-Museum

HUTTERREIMANN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

RATHAUS
KREUZSTRASSE
VORFAHRT
RINGSTRASSE
RATHAUSVORPLATZ
PARKEN
STUFE
SANDSTEINPLATTENBELAG
RASEN TIEFGARAGE UNTER DK
TRÜMMERFRAU
SANDSTEIN-MAUER
TRAM
DOKTOR-KÜLZ-RING
ST. PETERSBURGERSTRASSE
LEUCHTSTELEN
ASPHALT, FARBE: OCKER
SOUNDGARDEN
SITZSCHALEN
INFORMATIONSSTAND
LEUCHTSTELEN
DEUTSCHLANDS WEG VOM FASCHISMUS INTERNATIONALISMUS
BETONBELAG
SKATEPARK ERWEITERUNG: BOWL
BETONMAUER
BETONBELAG
MÖGLICHER STANDORT HALFPIPE
BESTAND
PARKEN
BETONMAUER BESTAND
HERKULESALLEE
SKATEPARK BESTAND
BÜRGERWIESE
WEG ZUM HYGIENE-MUSEUM
HYGIENE-MUSEUM

Blick vom Rathaus auf die Herkulesallee

Lageplan M 1:500

Barrieren überwinden /// Der Weg vom Rathaus zum Deutschen Hygiene-Museum

HUTTERREIMANN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Baumhain am Torhausplatz mit Blick auf das Rathaus

Lageplan M 1:500

Werkstattverfahren „Barrieren überwinden“, Dresden

Die **Herkulesallee** wird als großzügige Wegeverbindung zwischen „Großem Garten“ und Rathausplatz ausgebildet. So werden die historischen Blickbezüge zwischen Rathaus und Großem Garten wieder herausgearbeitet. Die **Lingnerallee** führt direkt auf die Herkulesallee und wird dort durch die große Achse beendet. Im Kreuzungspunkt der beiden Achsen entsteht der Torhausplatz. Die Alleen erhalten einen ockergelben Asphalt (analog dem Großen Garten), dieser soll für Pflegefahrzeuge befahrbar sein. Zwei Doppelbaumreihen flankieren die Promenade zum umgebenden Stadtraum. Entlang der Wohnstraße, die parallel nördlich zur Herkulesallee verläuft, werden neue PKW-Stellplätze angeboten.

Auf dem **Rathausvorplatz** verweisen große Sandsteinblöcke, die in Reihe aufgestellt werden, auf die Lage der historischen Stadtmauer mit der Bastion Jupiter an dieser Stelle. Sie begrenzen den ruhigen Platzraum vor dem Rathaus und bieten informellen Aufenthalt. Der Rathausvorplatz wird als materialeinheitliche Mischverkehrsfläche, vorzugsweise aus Elbssandsteinpflaster- oder plattenbelägen, mit Vorrang für die Fußgänger bis an das Eingangsportal herangeführt. Die PKW-Vorfahrt bleibt in ihrer Funktion erhalten, die Straßenbahntrasse wird barrierefrei in die Platzfläche eingelassen. Der ruhende Verkehr ist hier unter dem Baumdach der Doppelallee der verlängerten Herkulesallee untergebracht. Eine zentrale Rasenfläche wird durch eine Stufe leicht in den umgebenden Platzraum eingelegt. Das Denkmal “Die Trümmerfrau” steht hier als markantes Solitär auf der Fläche, gerahmt von einem farbigen Wechselflor.

Der Übergang über der St. Petersburger Straße wird als großzügige Fortsetzung der Herkulesallee material- und höhengleich (barrierefrei) ausgeführt. Seitlich angelagert und leicht eingesenkt wird ein besonderer Erlebnisraum, ein **„Soundgarden“** angeboten. Der Fußgänger, der beim Queren der Straße gezwungen wird zu verweilen, bekommt die Möglichkeit sich der störenden Verkehrsgeräuschkulisse zu entziehen und in einen erlebnisreichen Klangraum einzutauchen. Drehbare Halbschalensessel werden im fortgesetzten Raster der Bäume aufgestellt, als Blickpunkte vermitteln sie zwischen dem Rathausvorplatz und dem anschließenden Parkraum. In den Halbschalensesseln sind Lautsprechern eingebaut, aus ihnen erklingt die Dresdner Geschichte im Wechsel mit experimentell-atmosphärischer Musik. Die Sitzschalen ruhen auf einer Kiesrasenfläche mit Wildkräutern. Ein Ort der Einkehr im Kontrast zum umgebenden Verkehrsfluss.

Leuchtstelen unterstreichen die Bedeutung der Herkulesallee. Sie verdichten sich am Übergang über den Promenadenring, die Besonderheit der Übergangssituation betonend. Die Sandsteinblöcke auf dem Rathausvorplatz werden bei Nacht von unten beleuchtet. Eine grafisch gestaltete Informationstafel übernimmt die Besucherlenkung für die Besucher, die aus dem Stadtzentrum kommen und zum Hygiene-Museum wollen. Sie informiert die an der Ampelanlage wartenden bzw. querenden Fußgänger über aktuelle Ausstellungen.

Der **Torhausplatz** fungiert als zentrales Platzgelenk, er dient als Verteiler und als Quartiersplatz für das zukünftig entstehende Stadtquartier “Lingner Centralpark”. Der Platz fängt den leichten Achsenversatz der Herkulessallee auf, sodass die vorhandene Skateranlage erhalten bleiben kann. Der Belag des Platzes ist vorzugsweise aus Elbsandsteinplatten- bzw. pflasterbelag. Markante Sitzelemente laden zum Verweilen im lichten Schatten eines Baumhaines ein. Der offene Platzraum kann als Wochenmarkt (Freitagsmarkt) genutzt werden. Das Torhaus wird als Solitär auf dem Platz skulptural freigestellt, eine Markierung im Boden verweist auf das zerstörte Pendant des zweiten Torhauses.

Der vorhandene **Skatepark** erfüllt als Plaza in besonderer Weise die Anforderungen der Skateboarder, Inliner und in begrenztem Maße auch die der BMXer und bleibt deshalb erhalten. Die Anlage wird in Richtung Westen durch eine Poolanlage

ergänzt, diese ist von einer Ortbetonfläche umschlossen. In südlicher Richtung wird die Anlage von einer bereits bestehenden Betonsitzmauer gefasst, die in Richtung Westen verlängert wird. Betonsitzstufen rahmen und begrenzen den Skatepark an der nördlichen Außenkante. Die vorhandene Halfpipe wird von ihrem exponierten Standort am Promenadenring in den Skatepark integriert. Die früheren Nutzungskonflikte zwischen Skatern und Fußgängern werden durch das verbesserte Platzangebot und die klare Abgrenzung der Flächen gelöst.
Als sinnvolle Erweiterung des vorhandenen Skateparks schlagen wir einen Skate-Pool vor, der sich deutlich von der bestehenden Anlage abhebt. Durch die Erweiterung durch einen Bowl MIT Deep End, Visor und unterschiedlichen Hips, ergänzt mit verschiedenen Curbs kann der Skatepark auf diesem Wege für alle Nutzergruppen einschließlich Pool- und Streetskater und nicht zuletzt auch für Anfänger und Profis zum gemeinsamen Treffpunkt werden. Die Erweiterung kann zudem den Skatepark für die Austragung der Deutschen Poolmeisterschaft interessant machen, die parallel zur Deutschen Streetmeisterschaft stattfindet, welche bereits einige Male an der Lingnerallee ausgetragen wurde. Die tangierenden Freianlagen bieten unmittelbar Raum zum Treffen und Verweilen beteiligter Akteure sowie Zuschauer und können so einen zeitgemäßen und spannenden öffentlichen Raum bieten. Für einen Teilbereich wäre auch ein Freerunning Parcours denkbar.
Die Figurengruppe `Proletarischer Internationalismus` wird aus funktionalen Gründen (Lage im Bereich der neuen Wegeachse) vom derzeitigen Standort leicht seitlich versetzt. Der vorhandene Baumbestand bleibt insgesamt weitestgehend erhalten.

Verkehrskonzeption/Verkehrstechnik

DR. BRENNER INGENIEURGESELLSCHAFT MBH

Der Entwurf greift die Fußgängerachse Rathaus - Herkulesallee auf und führt diese über die beiden Richtungsfahrbahnen der St. Petersburger Straße sowie die ÖPNV-Trasse (Strab/ Bus). Aus verkehrstechnischer Sicht ist dies der neuralgische Punkt der zu planenden Fußgängerwegeverbindung. Im Ist-Zustand ist eine signalisierte Fußgängerfurt über die St. Petersburger Straße vorhanden. Diese soll entsprechend der entworfenen Achslage nach Süden verschoben werden.
Aufgrund der hohen Verkehrsbelastungen ist eine Signalisierung beider Furten über die St. Petersburger Straße heute wie zukünftig erforderlich. Mit der Verlegung der Furtachse sind Anpassungen ausrüstungsseitig und steuerungstechnisch erforderlich. Derzeit erfolgt eine Priorisierung des Busses aus der Kreuzstraße mit Hilfe der Fußgängeranlage (Schaltung Rotschatten für Einfahrt in St. Petersburger Straße). Das Versetzen der Fußgängerquerung in südlicher Richtung erfordert zur Aufrechterhaltung der Priorisierung die Nachrüstung eines Haltelichtquerschnitts in Höhe der heutigen Querung.
Die bestehende Fg/Rad-Lichtsignalanlage ist außerdem in die Koordinierung (Grüne Welle) zwischen Hauptbahnhof und Albertplatz eingebunden. In nördlicher Fahrtrichtung läuft der Fahrzeugpulk vom Georgplatz an der bestehenden Fußgängeranlage gegen Rot. In den Hauptverkehrszeiten wird der zur Verfügung stehende Stauraum zwischen Fußgängeranlage und Georgplatz nahezu ausgelastet.[1]
Mit Verlegung der signalisierten Furt in Richtung Georgplatz wird der Stauraum reduziert. Zur Vermeidung einer Überstauung des Georgplatzes sind steuerungsseitig geeignete Maßnahmen erforderlich, die auch in Verbindung mit der Umgestaltung des Pirnaischen Platzes zu sehen sind (Auffüllen Stauraum zwischen Pirnaischem Platz und Fußgängeranlage). Eine steuerungstechnische Umsetzbarkeit der geplanten Fg/Rad-Furt ist gegeben.
Aufgrund der verkehrlichen Rahmenbedingungen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die St. Petersburger Straße einschließlich Gleistrasse von Fußgängern und Radfahrern ohne Wartezeit und Zwischenaufenthalt erfolgen kann. Insofern erhält die Ausgestaltung der Querung und der Aufenthaltsräume eine hohe Bedeutung. Auf diesen Aspekt geht das Konzept hutterreimann durch sensible Ausgestaltung der „Zwischenräume“ ein. Die Konzentration der Fußgänger- und Radfahrerströme auf eine Furt ist verkehrstechnisch erforderlich, die gewählte Breite von 12 m lässt die

notwendige Freizügigkeit erkennen und stellt eine Obergrenze dar. Die Funktionalität der entworfenen Fuß- und Radwegeverbindungen beidseits der St. Petersburger Straße ist uneingeschränkt gegeben.

1 Verkehrstechnische Analysen zur Nord-Süd-Verbindung in Dresden vom Albertplatz bis Nürnberger Platz. Zustandsanalyse 2005/2006, Simulation 2006, Zustandsanalyse 2008, 2009. Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH, Dresden